

DOMINIK RENNERT

# Hierarchie und Verhandlung

*Grundlagen der  
Rechtswissenschaft*

49

---

**Mohr Siebeck**

# Grundlagen der Rechtswissenschaft

herausgegeben von

Marietta Auer, Horst Dreier und Ulrike Müßig

49





Dominik Rennert

# Hierarchie und Verhandlung

Die Verschiebung deutscher Konfliktlösungsmuster  
1871–1971 am Beispiel der Religionsverfassung

Mohr Siebeck

*Dominik Rennert*, geboren 1988; Studium der Rechtswissenschaft in Freiburg, Grenoble und Heidelberg; 2013 Erste juristische Prüfung; 2015 Master of Laws an der Yale Law School; Forschungsaufenthalte in Princeton und Yale; Referendariat am Kammergericht Berlin; 2020 Zweite juristische Prüfung; 2022 Promotion (HU Berlin); Habilitand am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Grundlagen des Rechts der Humboldt-Universität zu Berlin.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 531232268

ISBN 978-3-16-162456-8 / eISBN 978-3-16-162469-8

DOI 10.1628/978-3-16-162469-8

ISSN 1614-8169 / eISSN 2569-3964 (Grundlagen der Rechtswissenschaft)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von Beltz Grafische Betriebe in Bad Langensalza auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde 2022 an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertationsschrift angenommen und dort 2023 mit dem Fakultätspreis ausgezeichnet. Besonders danke ich Herrn Professor Christian Waldhoff für seine Förderung und Unterstützung weit über das Promotionsprojekt hinaus, Herrn Professor Christoph Möllers für zahlreiche Gespräche, Herrn Professor Martin Eifert für wichtige Fingerzeige und Frau Professorin Anna-Bettina Kaiser für ihren stetigen Vertrauensvorschuss und den geistigen Anlaufpunkt. Der Studienstiftung des deutschen Volkes danke ich für ihr großzügiges Stipendium, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihre bereitwillige Hilfe mit den Veröffentlichungskosten. Ohne die Unterstützung meiner Familie und von Eva Herzog wäre diese Arbeit nicht entstanden.

Berlin, der 10. Oktober 2023

Dominik Rennert



# Inhaltsübersicht

Vorwort .....	V
Inhaltsverzeichnis .....	XI
Einleitung .....	1
<i>I. Thesen</i> .....	1
<i>II. Argumentationsverlauf</i> .....	7
Erster Teil: Aufgestaute Probleme – Kaiserreich .....	13
Kapitel 1: Kulturkampf und Sozialstruktur – Religion nach dem bürgerlichen Jahrhundert .....	15
<i>I. Kulturkampf und Sozialstruktur nach 1871</i> .....	15
<i>II. Imparitätische Parität – Skizze der religionsrechtlichen Lage im Kaiserreich</i> .....	19
Kapitel 2: Institutionenhistorische Pfade und die Systemblockade des Kaiserreichs .....	25
<i>I. Zeitgenössische Pfadmodelle zwischen 1648 und 1688</i> .....	26
<i>II. Abgleich – Konkurrenz- gegen Hierarchiemuster</i> .....	41
<i>III. Die paritätischen Verhandlungsmuster</i> .....	63
Kapitel 3: Konstruktionsprobleme im liberalen Paradigma – Die öffentliche Körperschaft im Kaiserreich .....	79
<i>I. Konflikthistorische Schichten – Das Problem</i> .....	80
<i>II. Lösungsversuche</i> .....	83

Zwischenfazit: Massengesellschaft und Religionsverfassung vor 1918 .....	93
Zweiter Teil: Gescheiterte Stabilisierung – Weimar .....	95
Kapitel 4: Der Religionskompromiss der Weimarer Verfassung .....	99
I. Konflikte und Koalitionen .....	100
II. Formelkompromiss? – Die Verfassungsgebung .....	103
Kapitel 5: Weimarer Stabilisierungsanläufe .....	111
I. Die „offene politische Form“ der Reichsverfassung .....	112
II. Im hierarchischen Muster .....	123
III. Verhandlungsarenen und ansetzende tektonische Verschiebung .....	130
Kapitel 6: Teillegitimierte Verschiebung – Verfassungstheorie nach 1928 .....	147
I. Autoritär-hierarchische Sperren – Carl Schmitt und Ernst Forsthoff .....	148
II. Religiöser Korporatismus als politische Form? – Ernst-Rudolf Huber und Johannes Heckel .....	168
III. Liberalautoritarismus vs. autoritärer Korporatismus, revisited – Irreale Verfassungsoptionen 1932 .....	184
Zwischenfazit: Zusammenbruch und Nationalsozialismus .....	195
Dritter Teil: Stabile Lösung – Bonn, 1949–1960 .....	199
Kapitel 7: Verschobene Voraussetzungen .....	201
I. Konstitutioneller Moment und offene Konflikte .....	201
II. Endgültige Tektonikverschiebung .....	207
Kapitel 8: Die korporative Stabilisierung im Religionsrecht .....	215
I. Verfassungstheoretische Selbstverortung – Im postliberalen Paradigma .....	216
II. Verfassungsdogmatische Durchsetzung – Im korporativen Modell .....	233
III. Kultureller Korporatismus .....	244

<b>Kapitel 9: Die geteilte Öffentlichkeit als Bonner Verfassungsparadigma</b> .....	255
<i>I. Vorbild? – Der US-amerikanische Übergang und seine pluralistische Verarbeitung</i> .....	256
<i>II. Die Gestalt des Problems – Die Bonner Massendemokratie zwischen Pluralismus und Hierarchie</i> .....	260
<i>III. Die Lösung in der Bonner Verfassungstheorie</i> .....	279
<b>Zwischenfazit: Bewältigte Massendemokratie</b> .....	311
<b>Vierter Teil: Pfadtreue Modernisierung – Bonn, 1961–1971</b> .....	315
<b>Kapitel 10: Der Umbruch der Sozialverfassung – Bundesrepublik und USA</b> .....	317
<i>I. Konzeptionelle Fluchtpunkte?</i> .....	318
<i>II. Neue Koalitionen</i> .....	322
<b>Kapitel 11: Neutralität als Staat-Gesellschafts-Modell?</b> .....	335
<i>I. USA – Die Dissenter-Neutralität der Modern Establishment Clause</i> .....	335
<i>II. Bundesrepublik – Staatliche Neutralität als Vorgang der Säkularisation?</i> .....	346
<i>III. Wohin?</i> .....	373
<b>Kapitel 12: Modernisierter korporativer Bereich</b> .....	375
<i>I. Die Neutralitätssurteile</i> .....	375
<i>II. Die Normalisierung des religionsrechtlichen Modells</i> .....	388
<i>III. Staat und Gesellschaft – Die verfassungstheoretische Hochklassik der frühen 1970er Jahre</i> .....	406
<b>Fazit: Gleichgewicht im Modell Deutschland</b> .....	427
<i>I. Neutralitäts- und Grundrechtsseite – Modellunterschiede USA–Bundesrepublik</i> .....	427
<i>II. Das dritte amerikanische Disestablishment</i> .....	430
<i>III. Modell Deutschland</i> .....	437

Ausblick: Varianten der Liberalisierung – Berlin .....	441
I.  USA – „Age of Fracture“ .....	441
II.  Berliner Republik – Der neue Dualismus .....	451
Summary .....	469
Literaturverzeichnis .....	471
Personenregister .....	521
Sachregister .....	525

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Inhaltsübersicht .....	VII
Einleitung .....	1
<i>I. Thesen</i> .....	1
1. Die Ausgangsfrage .....	1
2. Die Thesen .....	3
3. Die Darstellung .....	6
<i>II. Argumentationsverlauf</i> .....	7
Erster Teil: Aufgestaute Probleme – Kaiserreich .....	13
Kapitel 1: Kulturkampf und Sozialstruktur – Religion nach dem bürgerlichen Jahrhundert .....	15
<i>I. Kulturkampf und Sozialstruktur nach 1871</i> .....	15
1. Politischer Katholizismus .....	15
2. Die nationalprotestantische Koalition .....	17
<i>II. Imparitätische Parität – Skizze der religionsrechtlichen Lage im Kaiserreich</i> .....	19
1. Innerprotestantische Konfliktlinien .....	20
2. Imparitätische Staatskirchenhoheit nach dem Kulturkampf .....	22
Kapitel 2: Institutionenhistorische Pfade und die Systemblockade des Kaiserreichs .....	25
<i>I. Zeitgenössische Pfadmodelle zwischen 1648 und 1688</i> .....	26
1. Im preußisch-deutschen Pfad – Otto v. Gierke und die „Anstaltskirche“ .....	27
2. Im englischen und amerikanischen Pfad – Georg Jellinek und der „Covenant“ .....	29
3. Beide Pfade zusammengebracht – Max Weber zwischen „Kirche“ und „Sekte“ .....	32

a) Methodische Verankerung .....	33
b) „Voluntaristische“ Organisationsmuster und anglo-amerikanische Demokratisierung .....	34
c) Lutherischer Beruf und „organisches Staatsdenken“ .....	36
d) Demokratische Vorzeichenwechsel .....	39
<i>II. Abgleich – Konkurrenz- gegen Hierarchiemuster</i> .....	41
1. Pfadmodelle in der gegenwärtigen sozialtheoretischen Forschung .....	42
2. Schrittweise Deregulierung – Die britische und amerikanische Entwicklung .....	43
a) England und Großbritannien .....	44
b) Nordamerikanische Kolonien und USA .....	46
3. Hierarchische Regulierung und staatskorporativer Überhang – Die preußisch-deutsche Entwicklung .....	51
a) Konfessionalisierte Kirche im preußischen Verwaltungsstaat .....	51
b) Kaiserreich – Staatskorporative Sozialordnung zwischen v. Stein und Hegel .....	55
4. Zusammenfassung und Problem – Public-Private-Muster und falsche Dichotomie .....	59
a) Historische Public-Private-/Staat-Gesellschafts-Muster .....	59
b) Webers blinder Fleck .....	61
<i>III. Die paritätischen Verhandlungsmuster</i> .....	63
1. Die „Doppelschichtigkeit“ des deutschen Religionssettlements von 1648 .....	63
2. Korporative und verhandlungsdemokratische Strukturmuster im Kaiserreich .....	64
a) Institutionelle und politische Übertragungsriemen .....	65
b) Politischer Katholizismus und Arbeiterbewegung – Gesellschaftliche Mobilisierung und gesellschaftlicher Korporatismus .....	68
3. Im Systemkonflikt – Die politische und institutionelle Religionsfrage des Kaiserreichs .....	72
 Kapitel 3: Konstruktionsprobleme im liberalen Paradigma – Die öffentliche Körperschaft im Kaiserreich .....	 79
<i>I. Konflikthistorische Schichten – Das Problem</i> .....	80
<i>II. Lösungsversuche</i> .....	83
1. Vorparadigmatische Leichtigkeit .....	83
2. Gebrochenes Monopol durch körperschaftliche Zweckverfolgung? – Heinrich Rosin .....	84
3. Administrative öffentliche Gewalt – Georg Jellinek .....	87

Zwischenfazit: Massengesellschaft und Religionsverfassung vor 1918 .....	93
Zweiter Teil: Gescheiterte Stabilisierung – Weimar .....	95
Kapitel 4: Der Religionskompromiss der Weimarer Verfassung .....	99
I. Konflikte und Koalitionen .....	100
1. Novemberrevolution – Der eskalierende Religionskonflikt .....	100
2. Weimarer Koalition .....	102
II. Formelkompromiss? – Die Verfassungsgebung .....	103
1. Verhandlungen .....	103
a) Vorlauf .....	103
b) Im Ausschuss .....	104
c) Entscheidung – Der Körperschaftsbegriff .....	106
2. Der offene Körperschaftsbegriff – Zwei Konversationen .....	108
Kapitel 5: Weimarer Stabilisierungsanläufe .....	111
I. Die „offene politische Form“ der Reichsverfassung .....	112
1. Die weiteren Verfassungskompromisse .....	112
2. Die soziokulturellen Konfliktlinien .....	115
3. Arenen und Systemverschiebungen – Verwaltungsstaat, Vielparteienparlament, Korporatismus .....	118
II. Im hierarchischen Muster .....	123
1. Staatspraxis .....	123
2. Konflikte im republikanischen Positivismus .....	125
a) Anschütz und Giese .....	126
b) Godehard Josef Ebers .....	128
III. Verhandlungsarenen und ansetzende tektonische Verschiebung .....	130
1. Korporative Stabilisierungen .....	131
a) Paritätische Religionsverträge .....	131
b) „Sozialpartner“ – Ausgleichsansätze zwischen Arbeit und Kapital .....	135
c) Staatstheoretische Gestalt? .....	137
2. Ab 1928 – Parlamentarische Destabilisierung .....	138
a) Zentrum .....	139
b) Die rechten Parteien .....	141
3. Autoritärer Rückfall .....	144

Kapitel 6: Teillegitimierte Verschiebung – Verfassungstheorie nach 1928 .....	147
<i>I. Autoritär-hierarchische Sperren – Carl Schmitt und Ernst Forsthoff</i>	148
1. Hierarchie gegen Verhandlung – Carl Schmitts Pluralismusdiagnose .....	148
a) Positive Verfassung in der segmentierten Sozialstruktur .....	149
b) Das okkupierende Verhandlungssystem .....	152
c) Drei Neutralitäten, drei Zuordnungsoptionen .....	158
2. Aus der geschichtlichen Lage optiert – Ernst Forstoffs öffentliche Körperschaft .....	162
a) Die öffentliche Körperschaft als Resultat der Trennung von Staat und Gesellschaft? .....	163
b) Autoritäre Verlustängste – Die organisatorische öffentliche Ordnung .....	165
c) Die fiktive Körperschaft .....	166
<i>II. Religiöser Korporatismus als politische Form? – Ernst-Rudolf Huber und Johannes Heckel</i> .....	168
1. Religiöser Exzeptionalismus – Ernst-Rudolf Hubers Koordinationsmodell .....	169
a) Machttheoretische Koordination .....	170
b) Kirchenverträge als Koordinationsinstrumente .....	174
c) Die „politische Bedeutung“ der Religionsverträge .....	176
d) Risse im hierarchischen Muster .....	178
2. Antiliberaler Stabilisierung – Johannes Heckel .....	180
a) Das „ausbalanzierte“ System .....	180
b) Antiliberaler Resultate .....	182
<i>III. Liberalautoritarismus vs. autoritärer Korporatismus, revisited – Irreale Verfassungsoptionen 1932</i> .....	184
1. Zwei Optionen – Carl Schmitt II .....	184
a) Hierarchischer Fallback – „Totaler Staat aus Stärke“ .....	184
b) Im pluralistischen Verbandsstaat? .....	186
2. Rückfall vorwärts in Bismarcks Sozialmodell – Ernst-Rudolf Huber II .....	187
a) „Bedeutungswandel der Grundrechte“ .....	189
b) Die „öffentliche Ordnung“ zwischen Staat und Gesellschaft .....	191
c) Autoritärer Verfassungsumbau .....	193
Zwischenfazit: Zusammenbruch und Nationalsozialismus .....	195

Dritter Teil: Stabile Lösung – Bonn, 1949–1960 .....	199
Kapitel 7: Vershobene Voraussetzungen .....	201
<i>I. Konstitutioneller Moment und offene Konflikte</i> .....	201
1. „Der christdemokratische Moment“ .....	201
2. Verfassungsgebungen und fortlaufende Kulturkonflikte .....	204
<i>II. Endgültige Tektonikverschiebung</i> .....	207
1. Das kontinentaleuropäische Demokratiemodell der Nachkriegszeit .....	207
2. Großkoalitionäre Basis .....	212
Kapitel 8: Die korporative Stabilisierung im Religionsrecht ....	215
<i>I. Verfassungstheoretische Selbstverortung – Im postliberalen Paradigma</i> .....	216
1. „Zwei Grundgesetze“ .....	216
a) Westfälisch – liberal – postliberal .....	216
b) „Öffentliches“ und „Öffentlichkeitsanspruch“ .....	218
c) Postliberaler Konsens .....	219
2. Verarbeitete Tektonikverschiebung .....	223
a) Protestantische Selbständigkeit .....	224
b) Abbruch der preußischen Staatstradition .....	226
c) Gesetzlicher Einbau in die öffentliche Aufgabenwahrnehmung	228
3. Öffentlicher Status in der öffentlichen Ordnung .....	230
<i>II. Verfassungsdogmatische Durchsetzung – Im korporativen Modell</i> ...	233
1. Methodische Vorarbeiten – Postpositiver „Bedeutungswandel“? ...	233
2. Tragende Konzepte – Körperschaft, Parität, Verhandlung .....	236
a) Emphatischer Körperschaftsstatus .....	236
b) Verträge und koordinierte Ordnung .....	239
c) „Materielle Parität“ .....	242
<i>III. Kultureller Korporatismus</i> .....	244
1. Das Ende von Laissez-faire .....	244
2. „Geteilte Öffentlichkeit“ und Souveränitätsproblem .....	247
a) Die Verwertbarkeit des Integrationskonzepts .....	247
b) Zwei Brücken – Bundesstaatliche Verhandlung und korporative Verteilung .....	248
c) Abbau tradierter Staatsvorstellungen .....	249
3. Zwei offene Probleme .....	251

Kapitel 9: Die geteilte Öffentlichkeit als Bonner Verfassungsparadigma .....	255
<i>I. Vorbild? – Der US-amerikanische Übergang und seine pluralistische Verarbeitung .....</i>	256
1. The Administrative State and Its Problems .....	256
2. Die Vermessung der amerikanischen Gesellschaft .....	258
<i>II. Die Gestalt des Problems – Die Bonner Massendemokratie zwischen Pluralismus und Hierarchie .....</i>	260
1. Topographie des Bonner Verhandlungskorporatismus .....	261
a) Parteiensystem und Sozialstruktur .....	262
b) Die wohlfahrtsstaatlich stabilisierte Sozialpartnerschaft .....	264
c) Wirtschaftsverbände im koordinierten Kapitalismus .....	266
d) Lagerungen .....	267
2. Verfassungstheoretische Konstruktionsprobleme .....	267
a) An der Systemachse – Werner Weber und Ernst Forsthoff .....	268
b) Ordoliberaler Korporatismusabwehr – Joseph H. Kaiser .....	272
c) Korporativ zerfallene Öffentlichkeit? – Jürgen Habermas .....	274
<i>III. Die Lösung in der Bonner Verfassungstheorie .....</i>	279
1. Das Konzept – Geteilte öffentliche Ordnung .....	281
a) Die religionsrechtliche Idee .....	281
b) Verfassungstheoretische Auffächerung .....	283
c) Zwei dogmatische Aufhängungen .....	285
2. Die Umsetzungen – Parteien, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Rundfunk .....	286
a) Parteien und Bundesrat .....	286
b) Gewerkschaften und Sozialpartnerschaft .....	290
c) Wirtschaftsverbände .....	294
d) Öffentlich-rechtlicher Rundfunk .....	298
3. Das Staat-Gesellschafts-Muster der neuen Republik .....	301
a) Stabilisierte Verhandlungssysteme .....	301
b) Verfassungstheoretische Verarbeitung .....	304
c) Materiale Komplemente .....	306
Zwischenfazit: Bewältigte Massendemokratie .....	311
Vierter Teil: Pfadtreue Modernisierung – Bonn, 1961–1971 .....	315
Kapitel 10: Der Umbruch der Sozialverfassung – Bundesrepublik und USA .....	317
<i>I. Konzeptionelle Fluchtpunkte? .....</i>	318

<i>II. Neue Koalitionen</i> .....	322
1. USA – Die New-Deal-Koalition und das zweite protestantische Disestablishment .....	322
2. Bundesrepublik – Versäulung ohne Versäulung .....	325
a) SPD – „Christentum und demokratischer Sozialismus“ .....	325
b) Die Öffnung der katholischen Säule .....	329
c) Versäulung ohne Versäulung .....	333
<b>Kapitel 11: Neutralität als Staat-Gesellschafts-Modell?</b> .....	335
<i>I. USA – Die Dissenter-Neutralität der Modern Establishment Clause</i> .....	335
1. „The Origins of Judicial Activism in the Protection of Minorities“ .....	336
a) Present at the Creation – Footnote 4, Barnette und Free Exercise .....	336
b) Soziale Basis und grundrechtstheoretische Form .....	338
2. Neutrality and the Modern Establishment Clause .....	341
a) 1947 – Everson .....	341
b) 1961 und 1963 – Engel und Schempp .....	343
3. Public/Private .....	345
<i>II. Bundesrepublik – Staatliche Neutralität als Vorgang der Säkularisation?</i> .....	346
1. Paradigmatische französische Staatsentwicklung? .....	347
a) Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation .....	347
b) Liberalisierendes Eigengefälle? .....	349
2. Zwei Funktionen .....	351
a) Schwächen .....	351
b) Funktionen .....	353
3. Drei praktische Einsatzarten .....	354
a) Die hierarchisch-liberale Front der 1960er Jahre .....	354
b) Korporative Normalisierung – Helmut Quaritsch .....	357
c) Hierarchische Verschärfung – Herbert Krüger .....	361
d) Normative Individualisierung und verfassungstheoretischer Umbau – Ernst-Wolfgang Böckenförde .....	365
<i>III. Wohin?</i> .....	373
<b>Kapitel 12: Modernisierter korporativer Bereich</b> .....	375
<i>I. Die Neutralitätssurteile</i> .....	375
1. Die Karlsruher Urteile .....	377
a) Linie 1 – Bereinigter öffentlicher Status .....	377
b) Linie 2 – Zweistufige Parität .....	380
c) Linie 3 – Unklare Neutralität .....	381
2. Alternativen – Das Hessische Schulgebetsurteil .....	383

3.	Mehrheiten und Minderheiten im Wohlfahrtsstaat . . . . .	384
a)	Öffentliche Aufgaben im Wohlfahrtsstaat . . . . .	384
b)	Institutionell rückgekoppelte Religionsfreiheit . . . . .	386
<i>II.</i>	<i>Die Normalisierung des religionsrechtlichen Modells</i> . . . . .	388
1.	Dogmatik – Pfadtreue Bereinigungen . . . . .	388
a)	Systemwechsel? . . . . .	388
b)	Pfadtreue Bereinigungen . . . . .	392
2.	Theorie – Die Eingliederung in den korporativen Bereich . . . . .	396
a)	Freie Kirche im demokratischen Gemeinwesen? – Konrad Hesse . . . . .	397
b)	Nachkonziliarer Linkskatholizismus als hegelianische Selbstregulierung – Ernst-Wolfgang Böckenförde . . . . .	400
c)	Zu den Verbänden – Klaus Schlaich und Wolfgang Huber . . . . .	402
3.	Das neue Modell – Reflexive Neutralität im Konkordanzsystem . . . . .	405
<i>III.</i>	<i>Staat und Gesellschaft – Die verfassungstheoretische Hochklassik der frühen 1970er Jahre</i> . . . . .	406
1.	Neutralität als Korrektiv zwischen den Regelsystemen – Klaus Schlaich . . . . .	406
a)	Neutralität als Korrektiv . . . . .	407
b)	Hobbes'sche Systemrelationen . . . . .	408
c)	Ordnung in den Diskursen . . . . .	411
2.	Demokratisierung des Öffentlichen? . . . . .	412
3.	In die korporative Verhandlungsdemokratie – Der sozialliberale Ernst-Wolfgang Böckenförde . . . . .	416
a)	„Übergreifende Neutralität“ in der öffentlichen Schule . . . . .	417
b)	Hegelianische Vermittlungsleistungen in der Sozialpartnerschaft . . . . .	420
c)	Der kooperative Verhandlungsföderalismus . . . . .	425
	Fazit: Gleichgewicht im Modell Deutschland . . . . .	427
<i>I.</i>	<i>Neutralitäts- und Grundrechtsseite – Modellunterschiede USA–Bundesrepublik</i> . . . . .	427
<i>II.</i>	<i>Das dritte amerikanische Disestablishment</i> . . . . .	430
1.	The Majoritarian Difficulty . . . . .	430
2.	Sozialverfassung und politische Verfassung . . . . .	434
<i>III.</i>	<i>Modell Deutschland</i> . . . . .	437
1.	Große Koalition . . . . .	437
2.	Modell Deutschland . . . . .	438

Ausblick: Varianten der Liberalisierung – Berlin .....	441
<i>I. USA – „Age of Fracture“ .....</i>	<i>441</i>
1. The New Right and the Religious Right .....	441
2. Liberaler Halbwiderstand .....	444
3. Religionsverfassung vor dem Supreme Court – Eine konservative Revolution .....	448
<i>II. Berliner Republik – Der neue Dualismus .....</i>	<i>451</i>
1. Kein 1973 – Vermeintlicher und tatsächlicher Übergang .....	451
a) Korporative Filtrierung .....	451
b) Außendruck .....	453
2. Neue Liberalismen und dritte Wege – Politische Theorie, Verfassungstheorie, Religionsverfassungsrecht .....	454
a) Neuer Liberalismus in der politischen Theorie .....	454
b) Third Way in der Verfassungstheorie .....	456
c) Staatskirchenrecht oder Religionsverfassungsrecht? .....	459
3. Im Berliner Dualismus .....	462
a) Lagerungen – Koordiniertes „Innen“, liberalisiertes „Außen“ ...	462
b) Drei Optionen .....	465
Summary .....	469
Literaturverzeichnis .....	471
Personenregister .....	521
Sachregister .....	525



# Einleitung

## I. Thesen

### *1. Die Ausgangsfrage*

Die Verfassungsgeschichte der frühen Bundesrepublik ist eine Geschichte bemerkenswerter Stabilisierungen. Zum ersten Mal, seit das deutsche Bürgertum die Frage nach seiner politischen Reife gestellt hatte, verfestigte sich ein parlamentarisches Regierungssystem, das durchgehend auch von konservativen Parteien getragen und gestützt wurde. Zum ersten Mal, seit die Industrialisierung sie politisch freigesetzt hatte, gelang es, die Arbeiterschaft vollständig in einen bürgerlichen Rechtsstaat zu integrieren. Und zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Bikonfessionalismus stabilisierte sich ein Modell zur Stellung von Religion in einem demokratischen Verfassungsstaat, das von allen politischen und konfessionellen Lagern gleichermaßen getragen wurde. Dieser Religionskompromiss befriedete eine Konfliktlinie, die spätestens seit der Reichsgründung und dem allgemeinen Männerwahlrecht die deutsche Politik und Verfassungsentwicklung strukturiert, bestimmt und blockiert hatte. Noch in der Weimarer Republik sollte diese Konfliktlinie einem Übergang zu einem stabilen demokratischen System erhebliche Hindernisse in den Weg stellen. Erst die Etablierung der „offenen Neutralität“ des Grundgesetzes ermöglichte eine endgültige religionspolitische Stabilisierung unter der bundesrepublikanischen „Verfassung der Mitte“.<sup>1</sup>

Will man diesen Bonner Religionskompromiss historisch rekonstruieren, trifft man allerdings gleich zu Beginn auf zwei Schwierigkeiten. Erstens tendiert die Religionstheorie insbesondere seit den 1990er Jahren mehr als andere Gebiete zu einer konzeptionellen Einheitlichkeit, die ihrerseits an einer Neigung zu klassischen Modernisierungstheorien liegt: Im gängigen Narrativ haben Säkularisierung, Ausdifferenzierung und Individualisierung einen Sog hin zur staatlichen Neutralität entfaltet, die einheitliche säkulare Lösungen der Religionsordnung in modernen Demokratien begünstigte. In der Verfassungs- und Theoriegeschichte erzeugt das whiggische Erzählungen einer immer weiteren Durchsetzung der Religionsfreiheit. Zweitens und damit zusammenhängend ist die Religionstheorie politik-avers. Ihre Konstruktionen gelten praktisch seit der Aufklärung als Er-

---

<sup>1</sup> *Andreas Voßkuhle*, *Die Verfassung der Mitte*, 2015, S. 33 ff.

gebnis sehr grundlegender Reflexionen über Wahrheitsansprüche, Relativismus und moralische Kognition.<sup>2</sup> Beides erschwert allerdings präzise verfassungshistorische Rekonstruktionen.

Die Religionssoziologie ist insofern weiter. Als sich vor dreißig Jahren abzeichnete, dass die Säkularisierungsentwicklungen in den USA und Europa divergierten, begann sie, ihre theoretischen Modelle zu verfeinern. Man kann von ihr zwei zentrale Innovationen übernehmen.<sup>3</sup> Erstens: *institutions – and institutional variations – matter*. Wir arbeiten bei der Religionsfrage mit sehr langlaufenden Institutionenkontexten, die seit den Religions-Settlements der frühen Neuzeit die Felder bestimmen. Das ist für das deutsche Religionsrecht, das oft als „Reformationsfolgenrecht“ bezeichnet wird, immanent plausibel.<sup>4</sup> Diese Institutionenkontexte und ihre Varianz formten die Leitplanken für den Übergang in die demokratische Moderne in Deutschland und anderen Verfassungssystemen; sie lieferten die Probleme, die gelöst werden mussten.

Der zweite Punkt betrifft die Politisierung der Religionsfrage. Die soziokulturelle Konfliktlinie um den Platz von Religion in der modernen Massendemokratie gehörte in Deutschland wie in anderen europäischen Staaten neben der Verfassungsfrage und der Sozialen Frage zu den drei bestimmenden Konfliktlinien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Ohne dieses politische Kraftfeld und seine schrittweise Auflösung lässt sich der Bonner Religionskompromiss nicht verstehen. Beides zusammen ergab die Aufgabe, große vormoderne, politisch stark umkämpfte Organisationen in die neue Tektonik eines demokratischen Institutionenarrangements einzupassen. Diese Aufgabe wurde durch eine Besonderheit soziokultureller Konflikte gegenüber sozioökonomischen Konflikten zusätzlich erschwert: Sie sind im Vergleich zu Verteilungsfragen oft deswegen viel stärker politisiert und noch schwieriger zu lösen, weil sie als Anerkennungsfragen Kompromissen sehr viel weniger zugänglicher sind als die Frage nach der Distribution gesamtwirtschaftlicher Gewinne und Verluste.<sup>6</sup> Das äußerte sich für die

---

<sup>2</sup> Repräsentativ *Jürgen Habermas*, *Auch eine Geschichte der Philosophie*, 2 Bde., 2020, insb. I, S. 110 ff.

<sup>3</sup> S. zur Übersicht *Samuel Nelson/Philip S. Gorski*, *Conditions of religious belonging*, *International Sociology* 29 (2014), S. 3–21. Treffend auch *Philip S. Gorski*, *Historicizing the Secularization Debate*, *American Sociological Review* 65 (2000), S. 138 (160): „What is needed [...] is a sort of comparative political economy of the religious sphere that attempts to classify the various types of religious economies and seeks to understand the factors that produce and sustain them.“

<sup>4</sup> *Martin Heckel*, *Vom Religionskonflikt zur Ausgleichsordnung*, 2009; *Hans Michael Heinegg*, *Prekäre Ordnungen. Historische Prägungen des Religionsrechts in Deutschland*, 2018, insb. S. 4; *Christoph Schönberger*, *Etappen des deutschen Religionsrechts von der Reformation bis heute*, *ZevRK* 62 (2017), S. 333 ff.

<sup>5</sup> Statt anderer *Seymour Martin Lipset/Stein Rokkan*, *Cleavage Structures, Party Systems, and Voter Alignments: An Introduction*, in: *Party Systems and Voter Alignments. Cross-National Perspectives*, 1967, S. 1 ff.

<sup>6</sup> Vgl. *Albert O. Hirschman*, *Social Conflicts as Pillars of Democratic Market Society*, in: *The Essential Hirschman*, 2015, S. 345 (354 ff.).

deutsche Demokratisierungsgeschichte in der häufig beklagten „Verweltanschaulichung“ der deutschen Politik im Kaiserreich und der Weimarer Republik. Andererseits hat das Phänomen eine Kehrseite: Hat sich einmal ein allseits akzeptiertes Gleichgewicht zwischen den Lagern geformt, tendieren diese Lösungen dazu, besonders stabil zu bleiben. Mehr noch: Die Lösung kultureller Fragen zeigt sich in der Regel daran, dass sie als Probleme aus der politischen und juristischen Aufmerksamkeit verschwinden.

## 2. Die Thesen

Damit lassen sich die Thesen der Arbeit formulieren. Die zentrale These lautet wie folgt: Das Bonner Religionsmodell lieferte einen zentralen Teil der allgemeinen Stabilisierung der deutschen Massendemokratie nach 1945 und folgte dabei parallel zur sozioökonomischen Stabilisierung des deutschen Wirtschafts- und Sozialmodells und zum deutschen Demokratiemodell einem einheitlichen Gesamtmodell, der deutschen korporativen Verhandlungsdemokratie.<sup>7</sup> Die strukturellen Merkmale und Entwicklungsmuster dieses Gesamtmodells zeigen sich gerade im Vergleich mit anderen politischen Systemen. Seine ökonomische und die demokratiepraktische Seite haben die politische Ökonomie und die vergleichende Demokratieforschung bereits herausgearbeitet. Die Varianzen, welche die ausführliche Forschung mit ihren Pionieren Arend Lijphart und Gerhard Lehbruch zum „westmitteleuropäischen“ Demokratiemodell insbesondere gegenüber dem anglo-amerikanischen aufgedeckt hat, und die Varianzen, die die vergleichende Kapitalismusforschung der *Varieties of Capitalism* zwischen den politischen Ökonomien des kontinentaleuropäischen korporativen „koordinierten“ Modells und des anglo-amerikanischen liberalen Konkurrenzmodells herausgearbeitet hat, sind dieselben Varianzen, die das deutsche religionsrechtliche Modell insbesondere vom liberal-pluralistischen amerikanischen Modell unterscheiden.<sup>8</sup> Dieses deutsche religionsrechtliche Modell, das sich in der frühen Bundesrepublik stabilisierte, lieferte so die dritte Lösung der drei dominanten poli-

---

<sup>7</sup> Zur Verknüpfung von sozioökonomischen, soziokulturellen und demokratiepraktischen Problemen in einheitlichen Organisationsparadigmen nach 1945, *Andreas Reckwitz*, *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*, 6. Aufl. 2020, insb. S. 248 ff.

<sup>8</sup> Zu Demokratievarianz statt anderer: *Arend Lijphart*, *Patterns of Democracy*, 2. Aufl. 2012; *Gerhard Lehbruch*, *Verhandlungsdemokratie*, 2003.

Zu den Varianzen der politischen Ökonomien: *Peter A. Hall/David Soskice*, *An Introduction to Varieties of Capitalism*, in: *Varieties of Capitalism*, 2000, S. 1 ff.; *Philippe Schmitter/Gerhard Lehbruch* (Hrsg.), *Patterns of Corporatist Policy-Making*, 1982. Zur Entwicklung der Theorie *Wolfgang Streeck*, *The study of organized interests*, in: *Diversity of Democracy*, 2006, S. 3 ff.

Es liegt auf der Hand, dass sich diese Perspektive mit den „Mitte“-Metaphern der deutschen Selbstbeschreibung berührt: *Vofßkuhle*, *Verfassung der Mitte*, 2015; *Manfred G. Schmidt*, *Das politische System Deutschlands*, 4. Aufl. 2021, insb. Kapitel 18.

tischen Konfliktlinien, in Mustern, die die sozioökonomischen und demokratiepraktischen Institutionalisierungen komplementierten, und damit die dritte Planke in der Koevolution des deutschen Demokratiemodells.<sup>9</sup> Das hat Folgen für die verfassungshistorische Forschung. Gerade weil die Entwicklung des Religionsrechts die allgemeine Entwicklung dieser Stabilisierung mitvollzieht, lässt sich an ihm paradigmatisch zeigen, wie die Staatsrechtslehre diese Entwicklung seit der einsetzenden Massendemokratie im Kaiserreich beobachtet und begleitet hat.<sup>10</sup>

Die Stabilisierung hatte nämlich eine besondere Gestalt, die sich gerade an der Entwicklung des Religionsrechts zeigt. Ihre Probleme ab dem Kaiserreich rührten gerade aus der Koexistenz zweier Konfliktlösungsmuster und Staat-Gesellschafts-Logiken her, deren Wechselwirkungen und „Verwerfungen“ die Schwierigkeiten und Blockaden der deutschen Massendemokratisierung zu einem erheblichen Anteil gespeist haben: des hierarchischen Entwicklungspfads insbesondere der brandenburgisch-preußischen Tradition des absolutistisch-autoritären Verwaltungsstaats, mit ihrer starken staatlichen Regulierung gesellschaftlicher Aktivität; und der institutionellen Linie gesellschaftlicher korporativer Verhandlungsmuster, die sich insbesondere aus den föderalen und bikonfessionellen Bedingungen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation nach 1648 heraus entwickelt haben. Hierarchie traf – wie es der Titel dieser Arbeit anzeigt – auf Verhandlung. Das Nebeneinander dieser beiden „Regelsysteme“ (Lehmbruch) bestimmte ab 1871 die Konflikte um die deutschen Staat-Gesellschaft-Zuordnungen.

Wohl der zentrale politische Grund für diese Konflikte liegt dabei in den Verbindungen, die Konfession, Klasse, Verfassungsfrage und Institutionslogiken in Deutschland nach 1871 eingegangen sind. Spätestens mit der Massendemokratisierung und dem Kulturkampf hatte sich die bürgerlich-nationalprotestanti-

---

<sup>9</sup> Mit „korporativ“ und im Einzelnen: „staatskorporativ“ und „gesellschaftlich-korporativ“ ist im Weiteren das Zuordnungsmodell von Verwaltungsstaat und gesellschaftlichen Akteuren gemeint, das zuerst Philippe Schmitter konzeptionalisiert hat, *ders.*, Still the Century of Corporatism?, *The Review of Politics* 36 (1974), S. 85 ff. „Korporativ“ meint dabei zunächst die monopolhafte Repräsentation gesellschaftlicher Gruppen und Lager in großen Organisationen, die diese Gruppen gegenüber der Staatsverwaltung repräsentieren und dabei im Weiteren in die öffentliche Aufgabenwahrnehmung eng einbezogen werden. In gesellschaftlich- (oder demokratisch-)korporativen Modellen handelt es sich um selbständig organisierte, gesellschaftlich mobilisierte eigenständige Akteure; in staatskorporativen Modellen werden die Organisationsformen „von oben“, von Verwaltungsstaatsseite, den gesellschaftlichen Gruppen übergestülpt.

<sup>10</sup> Soweit die historische Forschung diese institutionell-historischen Zusammenhänge in den Blick bekommt, hat sie die Religionsverfassung zugunsten der politischen Ökonomie häufig ausgeblendet, vgl. etwa *Heinrich August Winkler*, *Der lange Weg nach Westen*, 2 Bde., 2000; *Hans-Ulrich Wehler*, *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, 5 Bde., 1987–2008. S. dagegen *Reckwitz*, *Ende der Illusionen*, 6. Aufl. 2020, S. 248 ff. Zu ähnlichen blinden Flecken der zeithistorischen Forschung *Dieter Grimm*, *Die Historiker und die Verfassung*, 2022.

sche Trägerschicht des monarchischen Nationalstaats nachhaltig auf den preußisch-deutschen Verwaltungsstaat als Bezugssystem festgelegt. In diesen Bereich waren die evangelischen Landeskirchen mit dem Summepiskopat und der Einheit von Thron und Altar fest eingebettet, auf eine Weise, die staatskorporativ einen Grad von Selbstverwaltung mit enger staatlicher Kontrolle verband.<sup>11</sup> Dieser hierarchischen politischen Verankerung stand die Verankerung des politischen Katholizismus und bald darauf der Arbeiterbewegung gegenüber, die sich unter den Repressionen der preußischen und Reichsverwaltung gesellschaftlich organisierten: in engen Verbandsnetzwerken, in ihren politischen Massenparteien des Zentrums und der SPD und, jeweils als zentrale gesellschaftlich mobilisierte korporative Akteure dieser Netzwerke, in der katholischen Kirchenorganisation einerseits und den Gewerkschaftsorganisationen andererseits.

Diese gegenteilige Integration der politischen Lager sorgte wesentlich mit für die massendemokratische Blockade des Kaiserreichs. Wie sie sich in Weimar zunächst zu lösen versuchte und in Bonn schließlich löste, war durch eine *tektonische Verschiebung* zwischen den beiden Regelsystemen: fort von hierarchisch-autoritären Konfliktlösungsmustern hin zu korporativ-gesellschaftlichen Verhandlungsmustern, die gleichzeitig eine Verschiebung zwischen politischen Trägergruppen und -lagern bedeutete: von der nationalprotestantischen Koalition aus Liberalen und Konservativen zur „großen Koalition“ aus politischen Katholiken und Sozialdemokraten. Eine wesentliche Aufgabe dieser Verschiebung lag entsprechend darin, die nationalprotestantischen Lager in diese demokratiekompatiblen Verhandlungsmuster zu integrieren.

Es kann deshalb nicht verwundern, dass die Auseinandersetzungen, Probleme und Verwerfungen, die aus dieser Tektonikverschiebung resultierten, in der deutschen Verfassungstheorie spätestens seit Weimar gerade an der religionsverfassungsrechtlichen Frage durchgearbeitet wurden.<sup>12</sup> Das gilt für die großen Debatten gegen Ende der Weimarer Zeit, als das Parteiensystem kaum mehr in der Lage war, die sich verschärfenden politischen und weltanschaulichen Konflikte zu verarbeiten. Es gilt ebenso für die verfassungs- und demokratietheoretischen Debatten im Verfassungsrecht der frühen Bundesrepublik, insbesondere die

---

<sup>11</sup> Für diese Muster bahnbrechend *Schmitter*, Still the Century of Corporatism?, 1974, S. 85 ff.

<sup>12</sup> Dass die Regelmuster gerade im Religionsrecht durchscheinen, zeigt sich schon an mehreren Arbeiten, die sie in ihrer Form analysieren: neben *Klaus Schlaich*, Neutralität als verfassungsrechtliches Prinzip, 1972, vor allem *Klaus G. Meyer-Teschendorf*, Staat und Kirche im pluralistischen Gemeinwesen, 1979, und in jüngerer Zeit *Stefan Muckel*, Religiöse Freiheit und staatliche Letztentscheidung, 1997.

Anknüpfend an die „Wiederentdeckung“ der korporativen Verhandlungsmuster in der Steuerungsdebatte der 1980er und 1990er Jahre (etwa bei Fritz W. Scharpf), werden diese Muster systematisch anhand der Religionsverträge, aber auch u.a. der Tarifverträge und der korporativen Beteiligung der „Spitzenverbände“ in der Gesetzgebung aufgearbeitet bei *Florian Becker*, Kooperative und konsensuale Strukturen in der Normsetzung, 2005, S. 112 ff. (Beteiligung der Spitzenverbände), 184 ff. (Staatskirchenverträge), 401 ff. (Tarifverträge).

Staat-Verbände-Debatte der 1950er Jahre und die Debatte um „Staat und Gesellschaft“ der 1960er und 1970er Jahre. Die Bewegung dieser Debatten folgte dabei der schrittweisen Gewichtsverlagerung zwischen den beiden Regelsystemen. Politisch war für diese Verschiebung und Stabilisierung in korporative Verhandlungsmuster der Ausgleich zwischen Arbeit und Kapital, also zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, wegen der Dominanz der ökonomischen Frage in der Hochphase der Industrialisierung ungleich bedeutender. Da sich aber der typische liberalkonservative, bürgerlich-nationalprotestantische deutsche Staatsrechtslehrer nicht vorrangig mit den Gewerkschaften als paradigmatischen Massenorganisationen identifizierte, fand die verfassungstheoretische Bewältigung der Systemverschiebung in erster Linie im Religionsrecht und dort insbesondere anhand der protestantischen Kirchen statt.

Die massendemokratische Stabilisierung, die das Religionsmodell Ende der 1950er Jahre wie die anderen Kontaktbereiche erreichte, hatte freilich ihre eigenen Probleme, die erst der Modernisierungsschub der 1960er Jahre vollständig ausräumte. Dabei diente das US-amerikanische liberal-pluralistische Modell zwar als modernisierungstheoretisches Vorbild. Tatsächlich verlief dieser Modernisierungsschub allerdings innerhalb der Bahnen des korporativen Modells.<sup>13</sup> Nicht nur das: Die geschilderten institutionellen und politischen Vorbedingungen haben es in Deutschland anders als im liberal-pluralistischen Entwicklungspfad der USA zwar ungleich schwieriger gemacht, das Zuordnungsproblem von Staat und Kirche, von Staat und Religion seit Einsetzen der Massendemokratisierung 1871 zu lösen. Dieselben Vorbedingungen sorgten aber gleichzeitig dafür, dass sich die korporative Lösung, als sie sich Ende der 1970er Jahre endgültig eingependelt hatte, als stabiler erwies als das amerikanische Modell. Wie für soziokulturelle Anerkennungskonflikte typisch, zeigte sich die endgültige Lösung der Frage daran, dass sie als Problem weitgehend aus der politischen Wahrnehmung verschwand. Im selben Stil liefen auch die religionsverfassungstheoretischen Auseinandersetzungen Anfang der 1970er Jahre aus.

### 3. Die Darstellung

Die Art der Thesen und Fragen legt eine bestimmte Darstellungsform nahe. Die Darstellung bewegt sich zwischen unterschiedlichen Ebenen. Sie schildert einerseits politikwissenschaftlich, wie sich die geschilderte Tektonikverschiebung zwischen den Regelsystemen institutionell und politisch vollzogen hat und wie Institutionen, Sozialstruktur und Koalitionen dabei interagierten. Zu diesem Zweck stützt sie sich insbesondere auf die deutsche und amerikanische politik-

---

<sup>13</sup> Es ist ein grundlegenderes Problem aller Konvergenz- und Westernisierungsthesen in den Geschichtswissenschaften, dass sie diesen institutionentheoretischen Horizont zu häufig abblenden, vgl. *Anselm Doering-Manteuffel*, *Westernisierung*, in: *Konturen von Ordnung*, 2019, S. 357 ff.

wissenschaftliche Diskussion. Zweitens rekonstruiert sie verfassungsrechtshistorisch und theoriegeschichtlich, wie diese Verschiebung in der Staats- und Verfassungstheorie zwischen 1871 und 1971 verarbeitet wurde, wobei sich die Darstellung auf das Religionsrecht konzentriert und nur dort, wo es gilt, Strukturparallelen zu den anderen Funktionsbereichen herauszuarbeiten, Seitenblicke einfließt. Die leitenden Fragen für die verfassungstheoretische Erfassung und Erarbeitung sind dabei zwei: Erstens beobachtet die Arbeit, inwieweit Standortgebundenheit zwischen den Lagern und Institutionslogiken die Erfassung im Fach beeinflusst hat. Zweitens bewertet sie diese Erfassungen danach, wie weit die Debatten der jeweiligen Lage tatsächlich analytisch und legitimatorisch gerecht wurden. Dieser ständige Perspektivwechsel zwischen „Außen“ und „Innen“ scheint mehr zu leisten in der Lage zu sein als eine reine Wissenschaftsgeschichte.<sup>14</sup> Es stehen daher weniger wissenschaftsinterne Sachverhalte und Ordnungsmuster (wie etwa die in der deutschen Verfassungsrechtsgeschichte so wichtigen Schulenzugehörigkeiten) im Mittelpunkt als die Frage, wieweit es der Verfassungstheorie über die Zeit der deutschen Massendemokratisierung gelungen ist, die skizzierte Tektonikverschiebung zu verarbeiten und in demokratiefähige theoretische Modelle zu überführen.

## II. Argumentationsverlauf

Die Arbeit verfolgt die geschilderten Thesen historisch in vier Teilen: zum Kaiserreich, der Weimarer Republik, der ersten und schließlich der zweiten Bonner Dekade:

Die Arbeit beginnt in ihrem *ersten Teil* mit dem politischen Startpunkt der Massendemokratisierung in Bezug auf die Religionsfrage in Deutschland: der Reichsgründung und dem Kulturkampf nach 1871. In dieser Auseinandersetzung – und bald darauf in den Sozialistengesetzen – bildeten sich die politischen Koalitionen und Organisationsweisen der gesellschaftlichen Lager heraus, die die Problemlage der Religionsfrage in der massendemokratischen Zeit bestimmten (Kapitel 1).

Um alsdann die institutionelle Ausgangslage zu Beginn der Massendemokratisierung in den Blick zu bekommen, setzt die Arbeit bei den Selbstbetrachtungen der nationalprotestantischen Bildungselite des Kaiserreichs, bei Max Weber und vor ihm Otto v. Gierke und Georg Jellinek an. Insbesondere Weber hat eine vollausgearbeitete These über die unterschiedlichen institutionellen Pfade vorgelegt, die die preußisch-deutsche hierarchische Entwicklung von Verwaltungsstaat und Anstaltskirche einerseits und die englische und amerikanische Dissenter-Tradition von Pluralismus und Wettbewerb andererseits durchlaufen

---

<sup>14</sup> Zu einem ähnlichen Problem *Christoph Schönberger*, Wissenschaftsgeschichte als Schlüssel zur Geschichte des öffentlichen Rechts?, RG 19 (2011), S. 285 ff.

haben. Diese Analysen sind aus drei Gründen bemerkenswert. Sie entwickeln einmal eine Koevolutionsthese religiöser Institutionalisierungsmuster mit politischen und ökonomischen, die auf eine einheitliche Entwicklung der Staat-Gesellschafts-Muster hinweisen. Sie haben sich zweitens in der jüngeren sozial-theoretischen Forschung erstaunlich gut bewährt. Drittens blieben sie aber bemerkenswert unvollständig: im Selbstverständnis der nationalprotestantischen Bildungselite des Kaiserreichs taucht die zweite Seite der deutschen Institutionenentwicklung, die paritätische Verhandlungstradition, nicht auf, schon weil ihre kaiserzeitlichen Exponenten, der politische Katholizismus und die Sozialdemokratie, nur als politische Abweichungen registriert wurden und registriert werden konnten. Es war aber wohl gerade die gegenseitige *Blockade* dieser unterschiedlichen Regel- und Konfliktlösungsmuster, die die Religionsfrage im Kaiserreich, und die Demokratisierung allgemein, vor so erhebliche Hindernisse stellte (Kapitel 2).

Die unvollkommenen Analysen der eigenen institutionellen und politischen Situation setzte sich in der nationalprotestantischen liberal-konservativen Staatsrechtslehre im Gerber-Labandschen Staatswillensparadigma fort und führte dort zu einem analytischen Versagen an mehreren exponierten Stellen. Hier sind zwei von besonderem Interesse: *erstens* die von Brüchen durchzogenen Theoretisierungsversuche der religionsrechtlichen Situation des Kaiserreichs (Kapitel 1); *zweitens* die erheblichen Schwierigkeiten bei der dogmatischen Einordnung der öffentlich-rechtlichen Körperschaft (Kapitel 3).

Der Konflikt der Regelsysteme bestimmte die Situation vor 1918: Zwar stabilisierte sich ihr Spannungsverhältnis. Ihre gegenseitige Blockade musste sich aber in der weiteren Demokratisierungsentwicklung auf die eine oder andere Weise lösen.

Der *zweite Teil* behandelt die Weimarer Versuche, diese Blockade in einer Tektonikverschiebung von hierarchischen zu Verhandlungsmustern aufzulösen, und die Ansätze, in der die Verfassungstheorie diese Verschiebung verarbeitete. Er beginnt bei der Regelung der Religionsfrage in der Weimarer Verfassungsgebung und beschreibt, wie der dortige Kompromiss den Konflikt der Systemlogiken *im Körperschaftsbegriff selbst* konservierte und überdeckte (Kapitel 4).

Diese Spannungen musste die weitere institutionelle und politische Entwicklung lösen, wobei die Frage gleichzeitig zur Stellvertreterfrage über den Platz der nationalprotestantischen Lager in der von den alten Gegnern getragenen Republik wurde. Diese Konflikte spielten sich in den einzelnen politischen Arenen unterschiedlich ab. Im hierarchischen System der Kultusverwaltungen der Länder konservierte sich der alte Systemkonflikt zwischen Protestanten und Katholiken und übertrug sich unmittelbar in die Staatsrechtslehre. Gleichzeitig gewannen allerdings die Verhandlungsarenen des Parteiensystems und des gesellschaftlichen Bereichs an Relevanz. Während das Parteiensystem bereits 1928 in seinen Kompromisslösungen an den scharfen, auch weltanschaulichen Spaltungen der Gesellschaft scheiterte, stabilisierte sich der korporative Bereich. In der Religionsfrage etablierten die Religionsverträge das Kompromissmittel, zuerst

auf Seiten der katholischen Kirche, dann – nach harten internen Kämpfen – als paritätisches Verhandlungsmuster auch auf Seiten der evangelischen Kirchen im preußischen Kirchenvertrag, der als „Friedensvertrag“ mit der Weimarer Koalition den alten Gegensatz auszugleichen schien. Auf ähnliche Weise stabilisierte sich im sozioökonomischen Bereich vorübergehend das Verhältnis der gesellschaftlichen Akteure von Arbeit und Kapital in gleichfalls paritätischen Verhandlungsmustern. Diese Stabilisierungen kollabierten allerdings nach 1930 unter der Desintegration des Parteiensystems und fielen zurück in autoritär-hierarchische Muster (Kapitel 5).

In dieser Konstellation nach 1928 – der Spannungslage also aus gelingender korporativer Integration und scheiternder Parteienintegration – entstanden die interessantesten Weimarer verfassungstheoretischen Arbeiten zu dieser ansetzenden Verschiebung. Sie beginnen mit Carl Schmitts Pluralismusdiagnosen ab 1928. Auf markante Weise gelang ihm, die Weimarer Koexistenz aus hierarchischem und Verhandlungssystem in die vormassendemokratische Unterscheidung von Staat und Gesellschaft hineinzupressen und ihre Verschiebung als „pluralistische“ Überlagerung des „staatlichen“ Systems zu konzipieren, in der die gesellschaftlichen Gruppen die Substanz von Verfassung und Staat durch Kompromissmittel – Koalitionsverträge, Tarifverträge, Kirchenverträge – unter sich aufteilten. Auf dieser Folie versuchten seine protestantischen Schüler die veränderte Stellung der protestantischen Kirche zu verarbeiten. Ernst Forsthoff schlug sie noch charakteristisch ganz dem staatlichen System zu. Ernst Rudolf Huber dagegen entwarf im Anschluss an Gierke einen bemerkenswerten Bereichspluralismus, indem er die protestantischen Kirchen der katholischen anglich, nur sie als legitime Verhandlungsakteure neben der Staatsverwaltung anerkannte und beide sogar staatstheoretisch *gleichordnete*. Johannes Heckel überführte diese Ansätze in das Modell der korporativ stabilisierten, vertragsgesicherten und dadurch privilegierten Großkirchen. Dass sich dieses Modell mit der autoritär-hierarchischen Option für den Reichspräsidenten in der Verfassungskrise nach 1930 verbinden ließ, zeigte Huber, als er in seinen Entwürfen für v. Papens Verfassungsreformpläne die gesellschaftlichen Gruppen aus den Grundrechten heraus als ständisch-korporatives Gegengewicht zum Reichspräsidenten entwarf und die Kirchen dabei als Vorbilder für andere Gruppen bis hin zu berufsständisch verfassten Arbeitnehmervereinigungen konzipierte (Kapitel 6). Keiner dieser Entwürfe entsprach freilich den Umbauplänen der Nationalsozialisten nach 1933.

Der *dritte Teil* schildert die institutionelle Stabilisierung der frühen Bundesrepublik in korporativen Verhandlungsstrukturen. Zunächst beschreibt er die zentralen politischen und institutionellen Verschiebungen in der deutschen Sozialstruktur und im politischen System der Bonner Republik, die diese Stabilisierung zum ersten Mal in der deutschen Demokratisierungsgeschichte ermöglichten: der konfessionelle Ausgleich durch die Christdemokratie, vor allem aber die endgültige tektonische Verschiebung hin zu demokratischen Verhandlungsmustern (Kapitel 7).

Auf dieser Grundlage gelang die verfassungstheoretische Legitimation der Situation, erstaunlicherweise durch die Rezeption von Ernst Rudolf Hubers Weimarer Modell im protestantischen Lager, bei Rudolf Smend und Konrad Hesse, die sich mit den Modellen von Vertretern des politischen Katholizismus wie Hans Peters, aber auch (katholischen) Sozialdemokraten wie Helmut Ridder erstmals deckte. Gerade Hesses Theorie erfasste die korporativen Verhandlungsmuster voll, war aber wie die Hubers eigenartig konstruiert; sie legitimierte das Handeln der Massenorganisationen als Teil des „öffentlichen“ Bereichs und steigerte das Verhandlungsmuster bis hin zum Verhandlungszwang (Kapitel 8).

Trotz dieser Besonderheiten diente das religionsrechtliche Modell der Staatsrechtslehre in der Folge als Folie, um auch andere Bereiche des stabilisierten Bonner Verhandlungssystems verfassungstheoretisch zu verarbeiten. Hesse verwendete seine Kategorie des „Öffentlichen“, um 1959 die politische Stellung der Parteien zu legitimieren und sie zwischen dem privaten und dem staatlichen Bereich anzusiedeln. Das Verhandlungsmuster setzte er 1962 für seine Theorie des unitarischen Bundesstaats ein. Ulrich Scheuner und Helmut Ridder entwickelten verfassungsrechtliche Legitimationen der Gewerkschaften und der „Sozialpartnerschaft“ und stützten sich dabei auf die Kategorien „Öffentlichkeitsfunktion“ und „Parität“. Beide übertrugen ihre Ansätze im Vorfeld des Ersten Rundfunkurteils von 1961 auch auf die Rundfunkverfassung: Die Neutralität und Öffentlichkeitsfunktion des Rundfunks lasse sich trotz seiner staatlichen Organisation mittels des Rundfunkrats garantieren, weil in ihm seien paritätisch die relevanten gesellschaftlichen Machtfaktoren: Parteien, Kirchen und Gewerkschaften vertreten seien. Hier zeigte sich fast schon paradigmatisch das Bonner Ordnungskonzept der gesellschaftlichen Großorganisationen. Diese Bonner Stabilisierung ist trotz gewisser konstruktiver Brüche darum höchst bemerkenswert, weil als allgemeines verfassungstheoretisches Modell nur das zeitgleich in den USA entwickelte liberalpluralistische Modell auf der einen und die hierarchische Diagnose Schmitts auf der anderen Seite zur Verfügung standen; insbesondere letztere hatten Rechtsschmittianer wie Werner Weber und schmittianisch inspirierte Linke wie Jürgen Habermas eingesetzt, um den Bonner Korporatismus der Balance und Einbeziehung großer gesellschaftlicher Machtfaktoren in den „öffentlichen Bereich“ zu kritisieren (Kapitel 9). Sowohl institutionell wie verfassungstheoretisch lösten sich damit Ende der 1950er Jahre die Probleme, die das deutsche politische System seit der Massendemokratisierung geprägt und allzu oft blockiert hatten.

Der *vierte Teil* schließlich untersucht den Modernisierungsübergang, den dieses bundesrepublikanische Modell in den 1960er Jahren durchlaufen hat, vergleichend an den parallelen und unterschiedlichen Entwicklungen des amerikanischen liberalpluralistischen Modells. Anfang der 1960er Jahre begannen sich die kollektiven Solidaritäten der vergangenen Jahrzehnte jetzt, da die alten soziokulturellen und sozioökonomischen Konflikte sich befriedeten, zu lockern. In diesem Jahrhundertumschlag der Sozialverfassung etablierten sich Modernisierung und Liberalisierung als Leitkonzepte des Jahrzehnts (Kapitel 10).

## Personenregister

Fett gedruckte Seitenzahlen kennzeichnen unter mehreren zentrale Fundorte. Kursiv gedruckte Seitenzahlen verweisen auf die dortigen Fußnoten.

- Ackerman, Bruce 444–446, 454  
Adenauer, Konrad 202–207, 209, 211  
Anschütz, Gerhard **21–24**, 75, **126–127**,  
132–133, 155, 166, 231, 368  
Arndt, Adolf 304, **325–328**, 355, 365–  
366
- Barth, Karl 197, 208, 218, 224–225, 233,  
326  
Beyerle, Konrad 107, 109, 113, 125–126  
Böckenförde, Ernst-Wolfgang 329–332,  
346–352, 354–355, **365–373**, 400–  
402, **416–426**, 438–439, 452  
Bodin, Jean 348, 351, 358  
Böhler, Wilhelm 140, 202–203, 206, 207  
Böhm, Franz 209, 294  
Brandeis, Louis 298  
Braun, Otto 134, 140, 161, 177, 221  
Brauns, Heinrich 136–137
- Dahl, Robert **259–260**, 278, 322, 339,  
435  
Dahrendorf, Ralf 320  
Dewey, John 257–258
- Ebers, Godehard Josef 125–126, **128–**  
**130**, 181–183, 233, 236–237, 358  
Ehmke, Horst **250–251**, 271, 304, 321,  
422  
Ely, John Hart 339–340
- Figgis, John Neville 71, 153–154, 178  
Forst, Rainer 454–456  
Forsthoff, Ernst 147–148, **162–168**, 182,  
192, 219, 230, **270–272**
- Fraenkel, Ernst 196, 276, 303, 312, 320  
Frankfurter, Felix 336–338, 343, 432–  
433
- v. Gierke, Otto **27–29**, 39–40, 59, 71, **84**,  
**87**, 164, 170–171, 179, 249  
Giese, Friedrich **127–128**, **133**, 151, 181
- Häberle, Peter 275, 281–282, 320–321,  
369, **388–389**, **412–413**, 417  
Habermas, Jürgen 268, **274–281**, 303,  
321, 413–414, **454–456**  
Heckel, Johannes 147–148, **180–184**,  
190–192, 216–220, 223–224, 233,  
242–243, 360  
Heckel, Martin 63–65, **392–396**, 406–  
409  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich **56–57**,  
83, 283, 350, 370, 400–402, 424  
Heller, Hermann 112, 186  
Hennis, Wilhelm 250, **296–298**, 320  
Herberg, Will **323**, 433  
Herzog, Roman 355–356, 365–366, 387  
Hesse, Konrad 221–226, **231–249**, **251–**  
**254**, **281–289**, 357–359, 392–393,  
**397–399**  
Heuss, Theodor 204–206  
Hinschius, Paul 22, 84–85, 110  
Hintze, Otto **39–40**, 51, 117, 225, 351  
Hirsch, Emanuel **117–118**, 144  
Hobbes, Thomas 27, 29, 46, **52–53**, 90,  
157, 302, 348–352, 368, 410  
Holl, Karl 117–118  
Hollerbach, Alexander 369, 376, 388–  
389, **392–296**

- Höpker-Aschoff, Hermann 135, 205–206, 230
- Huber, Ernst Rudolf 75, 147–148, **169–180**, **184–193**, 219–223, 230, 236, 239–242, 249
- Huber, Hans 295–296
- Huber, Wolfgang 403–405
- Jellinek, Georg **29–32**, 39–40, 59, 69–70, 75–76, **87–91**, 170–173, 252
- Kahl, Wilhelm 21, **24**, **103–108**, 125–127
- Kaiser, Joseph H. 268, **272–274**, 304–305
- Katzenstein, Simon 107, 109
- Kaufmann, Erich 21, 142, 171–175, 179–180, 249
- Kelsen, Hans 142, 156, 248, 458
- Kennedy, John F. 322–325, 432
- Keynes, John Maynard 246, 441
- Kirchheimer, Otto 268, 272, 274, 278, 286, 367
- Köttgen, Arnold 220–221, 224, 230–231, 238, 243–247, **282**, 413
- Larmore, Charles 445, 454–455, 460
- Laski, Harold 71, 149, 153–154, 178
- Lehmbruch, Gerhard **3–4**, 41, 59, **61–63**, 65–67, **72**, 261, 265, 320, 350–351
- Leibholz, Gerhard 143–144, 253, 286, 412
- Lepsius, M. Rainer 69, 115, **320**
- Lerche, Peter **356–357**, 411
- Lijphart, Arend **3–4**, 261
- Lindblom, Charles **259–260**, 435
- Lipset, Seymour Martin 16, 63, 68, 112, 201, 258, **318–319**, 322
- Locke, John 31–32, 44–45, 47, 53–54, 246, 340, 442
- Lohmann, Theodor 56–57
- Luhmann, Niklas 353, **367–368**, 400
- Madison, James **47–49**, 257, 259–260, 339–340, 342–344, 434
- Mahrenholz, Ernst Gottfried 326–327, 402
- Maier, Charles 120–122, 199, 312–313
- Maier, Hans 330, 398
- Mannheim, Karl **244–247**, 294–295, 307
- Maritain, Jacques 213, 232–233
- Mausbach, Joseph 103–110, 125–126, 140
- Meerfeld, Johannes 105–107, 110
- Mikat, Paul 221, 241, 405
- Murray, John Courtney 323, 330, 398
- Naumann, Friedrich 41, 100, 102–110, 125, 129–130, 187, 205, 217
- v. Nell-Breuning, Oswald 212, 214, 263
- Neumann, Franz **111–112**, 119, 131, **137**, **142**, 145, **185**, 187–188, 190–192
- v. Oertzen, Peter 250, 403, 415
- Peters, Hans 200, 221, 226, 229, 232, 238, 241, 253, 283, 301
- Plessner, Helmuth 249–251
- Post, Robert 434–435, 447
- Preuß, Hugo 89, 103, 106, **113–115**, 164
- Preuß, Ulrich K. 372, **414–416**
- v. Pufendorf, Samuel 29, 52–54, 251–252
- Quaritsch, Helmut 355, **357–361**, 382, 388–389, 392–393, 395
- Rawls, John 353, 456, 460
- Ridder, Helmut 221, 224–226, 235, 241–243, 281, **285–286**, **291–293**, **298–301**, 328, 414–415
- Rieker, Karl 21, 75
- Rinken, Alfred 413
- Ritschl, Albrecht 18
- Rokkan, Stein 16, 70, 119, 261
- Rosin, Heinrich **84–87**, 89, 91, 148
- Scharpf, Fritz W. 321, 407, 423, 438–439
- Scheuner, Ulrich 221–224, 232, 238, 252–254, 281, **285–295**, **295–301**, 390–391
- Schiller, Karl 328, 372
- Schlaich, Klaus **402–403**, **406–412**, 417–418
- Schmitt, Carl 99–100, **147–162**, 168–171, 176–182, **184–187**, 193, 251–

- 252, 267–268, 270, 347–354, 373,  
406–409, 423
- Schnur, Roman 346–348, 355
- Schumpeter, Joseph 258–259, 435
- Sinzheimer, Hugo 119–120
- Smend, Rudolf 115–117, **142–144**, 183,  
190–192, **215–223**, 229–235, 241,  
**247–252**, **282–284**, 307–308, 457–  
458
- Smith, Adams 48, 55, 434–435
- Stahl, Friedrich Julius 21
- v. Stein, Lorenz **55–56**, 81, 84, 280, 350,  
370
- Stone, Harlan F. 336–337
- Sturzo, Luigi 213, 232–233, 283
- Süsterhenn, Adolf 203–207, 228, 230,  
243
- v. Sybel, Heinrich 18
- Thomasius, Christian **52–53**, 409
- de Tocqueville, Alexis 35, 50, 257, 276,  
323–324, 350
- v. Treitschke, Heinrich 17–18, 118
- Troeltsch, Ernst 34, 39, 100, **115–118**,  
125, 142, 251
- Weber, Max 25–26, **32–44**, 61–63, 75–  
76, 113–115, 246, 318, 351, 456,  
458–459
- Weber, Werner 123, **220–229**, 230, 238,  
252–254, **267–272**, 289, 298–299



# Sachregister

Fett gedruckte Seitenzahlen kennzeichnen unter mehreren zentrale Fundorte. Kursiv gedruckte Seitenzahlen verweisen auf die dortigen Fußnoten.

- Administrative State* 256–258, 302  
Allgemeines Landrecht **54**, **65–66**, 80, 163  
Allgemeinverbindlichkeitserklärung **136**, **264**, 271, 295  
*Amicabilis compositio* **64**, 69–70, 178, 358  
Ämterpatronage 76, 269, 331, 459  
Anerkennung  
– als Gleichordnung 175, 181, **237–238**  
– als politische Konflikte **2–3**, 6, 120  
– durch den Staat 71–72, 84–86, 127, 164, 187–191, 371  
– grundrechtliche und symbolische 464  
– paritätische 66, 72, 121, 133  
– verfassungsrechtliche 107–110, 264, **280**, 291, **304–305**, 377–378, 415, 438  
Angliederung an die Staatsverwaltung 38–39, 56, **72–77**  
Anstalt 26–29, **34–36**, 38, 51, 86, 173, 182, 250  
Anstaltskirche *siehe* Anstalt  
Anstaltsstaat **26–29**, 37, 90  
Arbeiterbewegung 17–19, **68–72**, 196, 205, 257, 276–277, 290, 312  
– Vergewerkschaftung der 70  
Arbeiterneutralität 263  
Arbeiterschaft 18, 56–58, 69, 73, 121, 157, 320  
– katholische 17, 68, 101, 263, 326, 438  
Arbeiterschaft *siehe auch* Arbeiterbewegung  
Arbeitgeberverbände 113, 137–138, 264, 269, 273, 291  
Arbeitgeberverbände *siehe auch* Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)  
Arbeitsparlamentarismus 262  
Ausdifferenzierung 18, 82, 319, **353**, 366–367  
Außendruck auf das korporative Modell 453–454  
*Bargaining* **259–260**, 278, 445, 455  
Bedeutungswandel 189–191, 233–235  
*Big Four* unter den Verbänden 255, 273  
Bikontessionalismus 62–63, 64, **66–67**, 72–73, 329  
*Bill of Rights*  
– amerikanische 50, 336–338  
– englische 45,  
– *Incorporation* gegen die Staaten 337, 339  
Böckenförde-Diktum **400**, 457  
Bonapartismus 121, **153**, 185, 196, 276, 353  
Brandenburg-Preußen 28–29, **51–55**, 60  
Bundesrat **211**, 262, 289, 425  
Bundesstaat  
– kooperativer 416, 425–426  
– unitarischer 289, 179, 211, **289**, 416  
Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) 266, 273, 298  
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) 264, 273, 298

- Bundesverfassungsgericht 306–308, 375–383, 384–387, 412–413, 415, 428, 459
- Bürgergesellschaft *siehe* Zivilgesellschaft
- Bürgerliche Öffentlichkeit 276–277
- bürgerliches Raisonnement 156, 274–275
  - Zerfall der 277–279
- Bürgertum 17, 20, 36–39, 54–55, 122, 163, 326, 453
- Calvinismus 29–36, 44, 52, 118, 250
- Cäsarismus 76, 152–153
- Christdemokratie
- christdemokratische Parteien in Europa 201, 203, 210–211
  - Christdemokratischer Moment 201–203, 228, 232
  - Christlich-demokratische Union (CDU) 201–202, 213, 306, 308, 313, 456
- Christlicher Staat 21, 305
- Civil Religion* 324–325, 334
- Civil Society* *siehe* Zivilgesellschaft
- Combination Act* 57
- Continuing effort of stabilization* zwischen Weimar und Bonn 199
- Deliberative Demokratie 277–278, 445, 454–455
- Demokratisierung der Gesellschaft 286, 290–292, 321, 412–416
- Deregulierung 43–50, 434–435, 441–444, 466
- Deutscher Evangelischer Kirchenbund (DEK) 117, 144
- Deutsche Volkspartei (DVP) 102–103, 134, 141–144
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) 263–265, 290, 421, 452
- Deutschnationale Volkspartei (DNVP) 102–103, 117, 132–133, 141–144
- Dilatorischer Formelkompromiss 99, 152, 395
- Dissent*, protestantischer 30–34, 44–46, 46–49, 340–345
- Dritter Weg
- der 1990er Jahre 456–459
  - der Nachkriegszeit 244–246, 294–295
- Drittwirkung der Grundrechte 309
- Dualismus 462, 465
- Einbau in die öffentliche Aufgabenwahrnehmung 214, 228–230, 267, 270, 280, 284–286, 295–298, 355–356
- Einheitsgewerkschaft 263, 290, 425
- Entsäulung *siehe* Versäulung
- Establishment*
- informelles 322–324
  - offizielles 47
- Establishment Clause* 31, 47–49, 335–336, 341–345, 427, 434, 448–451
- Evangelikale 436, 442–444
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) 202, 208, 215, 326, 437
- Federalist Papers* 48–49
- First Amendment* 49, 335–338, 341–345, 434–435
- Föderalismus 63–66, 67–68, 72–73, 248–249, 262, 289
- Föderalismus *siehe auch* Bundesstaat
- Footnote 4* 336–337, 387
- Französischer Absolutismus 347–350
- Free Exercise Clause* *siehe* Religionsfreiheit
- Functional conversion* korporativer Muster 466
- Für alle geltendes Gesetz 126, 182–183, 217–218, 240, 393
- Geistig-moralische Wende 452
- Genossenschaftslehre 27–29, 45, 84–86, 89, 164, 171
- Geteilte Öffentlichkeit 281–285
- Gewerkschaften 68–77, 119–121, 135–137, 153–155, 185–190, 262–266, 290–294
- Angriff auf die 442, 448
- Gewissensfreiheit 29–31, 46–47, 327, 349, 364–369
- Gleichgewicht, gesellschaftliches 111, 311, 437–440
- Großbritannien *siehe* England
- Grundwerte-Debatte 452
- Gutes und Rechtes 445, 455

- Hierarchie
- Hierarchiemuster 59–61, 72–77, 118–122, 123–130
  - hierarchisch-demokratisch 28, 152, 184, 305, 406, 417, 458
  - *siehe auch* Militärverwaltungsstaat
  - *siehe auch* Verwaltungsstaat
- Hochmoderne 311
- Imparität 22–24
- Institutionelles Grundrechtsverständnis 186–187, 285, 190–191, 298–301
- Integrationslehre 143, 233, **247–248**
- Intervention in die Wirtschaft 294–295
- Islam 453–454, **463–464**, 466
- Itio in partes* 46, 59, 408
- Jüdische Gemeinden 23, 54, 104, 123–124, 242, 322–324, 432–433, 453
- Keynesianische Regulierung 246–247
- Kirche
- Kirche und Sekte **34–36**, 39
- Kirchenhoheit *siehe* Staatskirchenhoheit
- Kirchenkampf **196–197**, 208, **224–226**, 239
- Kirchenregiment, landesherrliches *siehe* Summepiskopat
- Kirchenvertrag 169–177, 180–182, 238–242
- Bayerischer 133–134
  - Niedersächsischer 229
  - Preußischer 134–135
- Kirchenvertrag *siehe auch* Religionsvertrag
- Koalition
- Große 212–214, 320, 437–438
  - nationalprotestantische 17–19
  - *New-Deal-* 322, 338–340, 432, 434–436, 441
  - Weimarer 102–103, 116, 134–135, 154, 235
- Koevolution 25–26, 43, 59–63
- Kollaps der bürgerlichen Parteien 141–144
- Konfessionalismus 51–52
- Konfliktlösungsmuster 72–77, 118–122
- Konkordanzsystem der Religionsverfassung 405, 438
- Konkordat 16–17, 71, 119, 121, 131–134, 171–172, 177
- *siehe auch* Reichskonkordat
  - *siehe auch* Religionsvertrag
- Konkordatsstreit *siehe* Reichskonkordat
- Konsensdemokratie 67, 261, 425
- Konsistorialverwaltung 20–21
- Kontinentaleuropäisches Demokratiemodell 67, **207–209**
- Konzertierte Aktion **328**, 372, 416
- Koordinationslehre **16**, 22–24, 119, 126, **170–175**, **241**
- Koordinierter Kapitalismus 266
- Körperschaft
- öffentlich-rechtliche 56–58, 80–91, 106–110, 126–130, 162–168, 189–191, 236–238
  - öffentliche *siehe* öffentlich-rechtliche
- Korporatismus 135–137, 264–266
- Monetaristischer 416, 451
- Korporativ
- gesellschaftlich-korporativ 4, 71, 73, 109, 121–122, 135, 230, 283, 438
  - korporative Akteure 70, 122, 138, 438
  - korporative Filtrierung 451–452
  - korporativer Bereich **70**, 96, **119–122**, 261–267
  - staatskorporativ 4, **55–61**, **70–77**, 82, 137–138, 186–191
- Korrelatentheorie 126
- Kreuz (Kruzifix)
- im Gerichtssaal 418, 429, 433
  - in der Schule 459–460
- Krise der 1970er Jahre 372, 420, **441**, **451–452**
- Kulturkampf **15–19**, 22, 66–71, 73, 154, 172, 178, 225
- Kulturpolitische Parteiintegration 139–140
- Laissez-faire*-Liberalismus 244–246, 294–295, 336, 442
- Legal Secularists* 431–433
- Liberales *Public-Private*-Modell 316, 324, 345, 442
- Liberalismus
- deutscher 18–19, 75–76, 82, 141, 185–186, 209, 353–354

- Neuer 454–456
- Liberalkonservativer Kompromiss *siehe* nationalprotestantische Koalition
- Loi Le Chapelier* 28, 57–58
- Manufacturing core* 463
- Marketplace of Ideas* 258, 340
- Massenparteien 17, 66, 82, 141, 156
- Meinungsfreiheit 299, 338, 434–435, 447
  - Schranke der 143, 183, 307–308, 465
- Memorial and Remonstrance* 47–48, 342
- Methode
  - geisteswissenschaftliche 142–143, 191, 233–235
  - institutionenhistorische 33–34, 42–43
  - machttheoretische 154, 162, 169–171
- Milieu 17, 66, 68–71, 77, 202–204, 208–210, 302–304
- Militärverwaltungsstaat 51, 154, 158, 348
- Minderheiten
  - *minorities rule* 259, 322
  - Schutz von 336–339, 384–387, 427–429, 432–434
- Mitbestimmung 113, 212, 263–264, 273, 416
- Modell Deutschland 438–440
- Modernisierungstheorie 318–319, 353
- Nationalprotestantismus 17–18, 73–77, 115–118, 122, 141–143, 208
- Naturrecht 15, 18, 29–32, 68, 203, 308, 328
- Neutralität 244, 298–300, 341–345, 348, 427–435, 445–448, 459–461
  - als Nichtidentifikation 362–364, 368, 409–410
  - als Relationsbegriff 407–408
  - negative 158–161, 354–359, 409, 411
  - offene 395, 405–408, 417–418, 428
  - positive 158–161, 354, 409
  - reflexive 428, 439
  - übergreifende *siehe* offene Neutralität
- New Deal* 302, 313
- New Deal* *siehe auch* Koalition
- Nichtidentifikation *siehe* Neutralität
- Niederlande 62–63, 67–68, 73–74, 201, 203, 329
- Nonkonformismus, protestantischer *siehe* *Dissent*
- Nullsummenlogik 122, 303, 439, 448
- Objektive Grundrechtsdimensionen 309, 459
- Öffentliche Aufgabe 228, 371–372, 417
- Öffentliche Ordnung *siehe* Öffentliches
- Öffentlicher Bereich 163–164, 275–277
  - Ausdifferenzierung vom privaten Bereich 80, 163
  - Durchdringung vom öffentlichen und privaten Bereich 138
  - Trennung zum privaten Bereich 148, 309, 316, 394, 434
- Öffentlicher Status 230–233, 290–291, 377–379, 412
- Öffentliches 163–166, 191–193, 218–219, 281–285, 412–415
  - faktische Öffentlichkeit und normativ Öffentliches 282–293
  - organisatorisch 165–166
- Öffentlichkeitsanspruch
  - der Kirchen 218–219, 232
  - der Sozialpartner 290–291
- Ökonomische Ungleichheit 448, 463
- Ölkrise *siehe* Krise der 1970er Jahre
- Ordoliberalismus 185–186, 209, 266, 274, 294, 456–457
- Organische Staatstheorie 38–39, 55–57
- Originalism* 444, 456–457
- Originäre öffentliche Macht 86, 90, 164, 170–172, 238, 305, 378–379
- Overlapping memberships* 158, 214, 260, 424–425, 439–440
- Parität 64–67, 111–112, 119–121, 131–137, 159–160, 264–266, 409–411
  - materielle 181–183, 242–244, 380–381
- Parteien 65–68, 73–75, 138–144, 262–263, 286–289
- Parteienfinanzierung 287, 412, 466
- Parteienstaatstheorie 286
- Parteiensystem
  - Bonner 201–203
  - des Kaiserreichs 66, 73–75
  - Weimarer 138–144

- Parteifähigkeit im Verfassungsstreit 158, 166, 173, 182, 190, 286–287
- Pfadabhängigkeit 33–34, 42–43, 373, 433–434
- Plebiszitäre Demokratie 76, 88, 152–153, 160, 184
- Pluralismus
- Auflösung des Staats 152–158, 268–270
  - englische Pluralisten 71, 153–154
  - Loyalitätsstrukturen *siehe Overlapping memberships*
  - pluralistisch-liberale Staat-Gesellschafts-Tradition **43–50**, 256–258, 336–340, 433–434, 442
  - pluralistische Demokratietheorie 258–260, 339–340
  - weltanschaulicher 326–327, 361, 460–461
- Polarisierung 138, 260, 316, **436, 444–448**
- Politische Ökonomie 42, 63, 244
- Politischer Katholizismus **15–17, 68–72**, 118–121, 139–140, 153–154, **201–207**, 210–211
- Politischer Streik **263–264**, 290, 331
- Polyarchy* *siehe* Pluralistische Demokratietheorie
- Postliberaler Konsens 213, **219–222**, 246, 248
- Potestas indirecta* 154, 185, 232, 269, 332, 401, 421–423
- Preußische Verfassungsurkunde 20–22
- Proporz 114, 119, 210, 320, 364, 397
- Protestant Disestablishment* 322–323, 434–435
- Quote *siehe* Proporz
- Rechte Parteien, organisatorische Schwäche der 73–74, 141–142
- Refeudalisierung der Gesellschaft 279
- Regelsystem **72, 77**, 120, 159, 207, 261, 457
- Regelsystem *siehe auch* tektonische Verschiebung
- Reichskonkordat 131, 139–140, **196**, 206, 229–230
- Streit um das **207**, 332
- Reichspräsident **113–115**, 119, 122, 153, **159–161**, 169
- Reichsrechtliche Ebene *siehe* Westfälischer Frieden
- Reichstag 58, **69, 72–73**, 75–76, 118–119
- Religionsfreiheit 350–353, 394, **427–429**
- als erstes Menschenrecht 31, 44
  - *Free Exercise Clause* **331–338**, 340, 447, 449
  - korporativ rückgekoppelte 307, **386–387**
  - negative **383–384**, 390–391, **459–460**
- Religionsvertrag **120, 130–135**, 156, 169, 206, **229–230**
- Religionsvertrag *siehe auch* Kirchenvertrag
- Religionsvertrag *siehe auch* Konkordat
- Religious Right* 441–444
- Repräsentationsmonopol **70–72, 119**, 137–138
- Rundfunk
- öffentlich-rechtlicher 279, **298–301**, 302–304, 356–357, 458–459, 463, 465
  - Rundfunkräte 228, 242, **298–301**, 466
- Säkularisierung **18–19**, 60–61, **317–318**, 319, 347–348, 445, 453–454
- School-prayer*-Entscheidungen *siehe* Schulgebet
- Schule **103**, 140, **205–207**, 332, 417–420, 432–433, 436, 438
- Finanzierung privater 322, 341–343, 443–444, 450
  - Privatschule 332, 419, 432–433,
- Schulgebet **343–345**, 383–384, 389–391, 417–119, **430–434**, 443, 451
- Schweiz 62, 64, 67, 73, 114–115, 209, 295–296
- Sekte *siehe* Kirche und Sekte
- Selbstverwaltung 55–56, **80–84**, 189–190, 231
- Skandinavische Länder 58, 62–63, 73, 265–266, 294–295, 420
- Souveränität 52, 132–133, 153–154, 239–242, 252, 358, 392–393

- Sozialdemokratie 69–77, 119–122, 155, 212–213, 263, 308, 437–439
- Sozialdemokratischer Moment 318, 325–328, 397
- Soziale Gewaltenteilung **259–260**, 423, 435
- Sozialgesetzgebung 55–60, 84–85
- Sozialistengesetze 17, 58, 69, 73, 77, 154, 277
- Sozialpartnerschaft 135–137, 265–266, 290–294, 301–304, 328, 372–373, 420–425
- Spätabolutismus 86, 167, 274–276
- Staat
- als Allgemeinheit 361–362, 460–461
  - als Funktion der Gesellschaft 271
  - staatliches Monopol über den Bereich des Öffentlichen 58, 86, 90, 164–166, 230, 247, 275–276, 282
- Staat und Gesellschaft
- Staat-Gesellschafts-Debatte 346, 354–357, 369–373, 406, 416–417, 458
  - Staat-Gesellschafts-Muster 41–43, 59, 93, 254, 301–303, 373, 462
  - Staat-Verbände-Debatte 254–255, 267
  - Trennung von 163–165, 209, 277, 279, 356
  - Unterscheidung von 369–373
  - Zwischenbereich zwischen 191–192, 277, **293**, 304, 372
- Staatliche Letztentscheidung 252, 357–359, 392–393, 407
- Staatsaufsicht 55, 81, 106, 108, 127–130, 173, 182, 189
- Staatsaufsicht *siehe auch* Staatskirchenhoheit
- Staatsferne der Parteien 287, 412
- Staatskirchenhoheit **20–24**, 108, 123–124, **127–130**, 180, **227–229**, 302
- Staatskirchenrecht und Religionsverfassungsrecht 459–462
- Staatswillensparadigma 18, 79, 179
- Stabilisierung, demokratische **96–97**, 131, 139, 144–145, 261, 267, **313**
- Stagflation* 421, 441
- Stände gegen Monarchie 43, 51–53, **59**, 63–64
- Ständestaat 157–158, 179, 187, 195, 222, 249, 268, 313
- Stato corporativo* 179, 193
- Stinnes-Legien-Abkommen 113, 120, **136**, 264, 422
- Strukturwandel der bürgerlichen Öffentlichkeit 277
- Subsidiarität 212, **214**, 283, 328, 355–356, 385
- Substanz
- der Verfassung 150, 152–153
  - des Staates 158, 251, 270–271, 407, 410
- Summepiskopat 20, 29, **74–76**, 101, 116, 173, 224
- Supreme Court* 335–338, 341–345, 430–434, 435–436, 443–444, 448–451
- Synode 20–21, 124, 196–197
- Systemblockade des Kaiserreichs 72–77
- Tarifsystem
- Tarifaufonomie **264–265**, 313, 328, 372–373, 421–423
  - Tariffähigkeit 137, 264, 293–294, 356, 364
  - Tarifvertrag 72, **119–120**, 136, 156, 273, 291–294, 304
  - Tarifvertragsgesetz **264**, 271, 273, 291–294
- Tarifsystem *siehe auch* Sozialpartnerschaft
- Tektonische Verschiebung 96, 130, 161, 199, 207, 224, 239, 302
- Third Way* *siehe* Dritter Weg
- Totaler Staat
- aus Schwäche 159, 162, 373, 423
  - aus Stärke 162, 184–185, 193
- Tripartite Model* 265
- Übertragung von Konfliktlösungsmustern **59–60**, 161
- Umschlag der Sozialverfassung 315–316, 318
- Varieties of Capitalism* 3, 61, 462
- Vatikanisches Konzil
- Erstes 16
  - Zweites 329–330

- Verantwortlichkeit
- Moment der 282–283, **284**, 286, 297–298, 414
  - Verantwortlichkeitsnorm 415
- Vereinsaufsicht 23, 127, 129, 183
- Verfassung als Kompromissobjekt 112–114, 151–152, 157–158
- Verhältniswahlrecht **113–114**, **118**, 138, 156, 211, 262
- Verhandlung
- Blockade von Verhandlungssystemen 423, 435–436, 439, *446*
  - okkupierendes Verhandlungssystem 152–158
  - im Schatten der Hierarchie 407, 438
  - Verhandlungsarenen 118–120, 130–131
  - Verhandlungsdemokratie **67**, **209–210**, *261*, 289, 313, 453
  - Verhandlungskorporatismus 261–264
  - Verhandlungsmuster 61–64, 66–68, 72–74, 121–122, 211–212, 239–240, 456–459
  - Verhandlungssystem 64, 71, 113, 121, 138, 152–157, 301, 312
  - Verhandlungszwang 240, 244, 249, 252, 425
- Versäulung **66–67**, 320, 333
- Entsäulung 329
  - ohne Versäulung 333, 453
- Verteilungskonflikte 2–3, 120
- Vertragsgesicherte Kirchen 181, 186, 190
- Vertretungsmonopol *siehe* Repräsentationsmonopol
- Vervölkerrechtlichung des Staatsinnern 132, 157, 170–174, 178–179, 274, 293
- Verwaltungsstaat 27–29, 51–52, 60, 70–73, 116, 152–162, 270–271
- Vielparteienparlament 96, 118
- Volkskirche *104*, 117, 181, 232
- Voluntaristische Organisation **34–36**, 39, 62, 246, **257**, 442–443, 446–447
- Wächteramt
- der Gewerkschaften 290, *412*
  - der Kirchen 232, 328, 331–332, 402
- Wagner Act* 302, *442*
- Warren Court* **335–336**, 338–339, 341, **430–431**, 436
- Washington Consensus* 447–448
- Wehrhafte Demokratie 245–246, 307
- Weimar
- Reichsverfassung 112–114
  - Religionskompromiss 99–100, 109–110
  - Schulkompromiss **103**, 112, **139–140**, 152
- Westfälischer Frieden 63–64
- Westminster-Modell 46, **62**, 67
- Westmitteleuropa 67, 73, 141, 203, 209, 265, 329
- Whig-Narrativ 43
- Wirtschaftsdemokratie 113, 120–121, 187–188, 212, 263–264, 283, 286
- Wirtschaftsverbände 70, 255, 266–267, 269, 285, 294–298, 415
- Wohlfahrtsstaat, korporativer 137, 144, 155, 185, 210–214, 265, 459
- Zentrale Arbeitsgemeinschaft 113, **136**
- Zentrum **16–17**, **68–72**, 76–77, 101–103, 119, **139–140**, 196
- Zivilgesellschaft 318, 321, 454–455, **446**, 461, 466
- Zwangsschlichtung 145, 161, 188, 264, 271, 373, 421–422
- Zweiparteiensystem 19, 46, 319, 435